Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 20 (1916-1917)
Heft: 9

Artikel: Völkerfrühling
Autor: Vögtlin, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662530

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Völkerfrühling.

Nun rauscht das dürre Laub vom Baum
und grünes drängt ins Werden,
gleich wie so mancher morsche Traum
zerstiebt auf dieser Erden.

Der Knospen ungestümer Drang
zersprengt die schwarzen Hüllen;
dem Leben wird die Haft zu lang,
es will sein Werk erfüllen.

Wie weit dein Auge spähen mag,
webt es dir grüne Kränze,
und nah und fern tönt Drosselschlag —
ein Jubeln ohne Grenze.

Der Erde Kraft, der Sonne Glut
durchströmen alle Wesen;
ein jedes jubelt: Ich bin gut;
das Schlechtere kehrt der Besen!

* * *

Im Osten fiel ein scharfer Schuß,
da wackelt eine Krone,
und ob dem unerhörten Gruß
stieg ein Tyrann vom Throne.

Und dieses Schusses Widerhall
erweckte rings ein Wackeln
der Throne bei den Völkern all:
die grüßten sich mit Fackeln!

Und sieh! Da sprang aus Nacht und Graun
die Freiheit in die Lande:
„Wohlan, ihr Völker, habt Vertraun
und sprenget eure Bande!

Ich bin die Sonne, die da schafft
der Völker tiefstes Wollen;
zur Eigenherrschaft aufgerafft,
laßt hin die Szepter rollen!

Im selbstgewollten freien Zwang
liegt allen Volks Gedeihen;
als heiliger Zusammenhang
soll er die Menschheit weihen."

Drauf schwang die ewig junge Maid
lichtwärts die weißen Flügel,
bestreuend aus ihrem Rosenkleid
der Könige Grabeshügel.

Nun lebt die Kraft, des Geistes Schwung
auf in den Völkern allen;
ein jedes jubelt: Ich bin jung;
das Alte mag zerfallen!

Es rauscht das dürre Laub vom Baum,
grün will die Welt erstehen!
was faul, zerstiebt wie morscher Traum
im Sturm der Frühlingswehen.

Adolf Vögtlin.